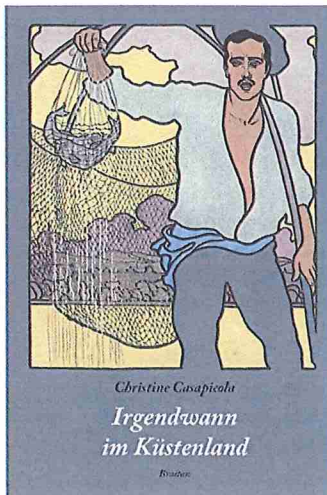


Der Duft des Küstenlands

Christine Casapicola begleitet den Leser diesmal von unbekanntem Tälern in den Julischen Alpen bis zur Halbinsel von Piran

Christine Casapicola, die gebürtige Linzerin mit dem italienischen Namen, ist wieder unterwegs gewesen im Land ihrer Sehnsucht, dem altösterreichischen Küstenland, das einst (als eines der fünfzehn Kronländer) zum Habsburgerreich gehörte und später dann an Italien und Jugoslawien aufgeteilt wurde. Trotzdem ließen sich Land und Leute nie auseinander dividieren. Die Region blieb und hielt zusammen. In ihrem nunmehr „Irgendwann im Küstenland“ benannten zweiten Buch beschreibt die Autorin nicht nur die landschaftliche Vielfalt dieser Region, sondern widmet sich ganz besonders auch den dort lebenden und arbeitenden Menschen, ihrem Alltag von gestern und heute. Wovon lebten und leben die Menschen im Küstenland? Vom Wein und Salz



vom Käse und von Bohnen, von Maulbeeren und natürlich vom Honig und nicht zu vergessen vom geheimnisumwobene „strok“. Christine Casapicola ist nicht nur eine kenntnisreiche Erzählerin, sie vermag ihr Wissen auch sehr lebendig weiterzugeben. Ein Beispiel: Wenn sie von der Süße des Honigs

schwärmt, dann meint man Akazien, Eschen und Thymian zu riechen, den besonderen Duft des ganzen Küstenlands zu spüren. Man könnte wie die Autorin süchtig danach werden. Sehr schön auch wieder die optische Gestaltung des Buchs durch den Braitan Verlag von Hans Kitzmüller (der selbst auch einige Textbeiträge beige-steuert hat). Als Titelbild wurde wieder ein Werk von Josef Maria Auchentaler gewählt, der sich besonders um den Aufstieg von Grado verdient gemacht hat.

Christine Casapicola: Irgendwann im Küstenland. Braitan, 293 S., 24 €

